

Jutta Sievers

**Die Kostbarkeit deiner
Tränen**

Wege der Trauer

Alles kommt wieder –

nichts geht verloren

Was Dunkel erstirbt –

hell wird es geboren

Alles wird heilen

was schmerzt oder quält

Was gestern betrauert

wird heut neu belebt

Am Rande des Himmels sitzt ein kleiner Engel. Er heißt David. In diesem Bereich, hoch über den Wolken, ist er zuvor noch nie gewesen.

David schaut hinab auf die Erde. Was er dort unten sieht, lässt ihn sehr traurig werden. Plötzlich kullern ihm dicke Tränen die Wangen hinab. Da kommt gerade einer der älteren Engel vorbei. Wie er den kleinen Himmelsboten in seinem Kummer wahrnimmt, setzt er sich kurzerhand neben ihn.

„Was macht dich so traurig, David?“
„Ach, Jeremia“, seufzt der, „schau doch mal die Menschen dort unten ... sie weinen so viel.“

David verbirgt sein Gesicht in den Händen. Jeremia soll seine Tränen nicht sehen. Dann fügt er bitter hinzu: „Wenn ich etwas zu sagen hätte, ich würde alle Tränen abschaffen!“ Diese Worte treffen den älteren Himmelsbo-

ten wie Pfeile. Erschrocken hält Jeremia den Atem an. „Da sei Gott vor! Weißt du denn nicht, wie wichtig Tränen sind?“

Nein, das weiß David nicht.

Behutsam legt der ältere Engel seinen Arm um den jüngeren. „Sieh“, sagt er dann, „nur wer wirklich von Herzen weinen kann, der kann auch von Herzen fröhlich sein. Freude und Traurigkeit – beides gehört in die Welt und ganz besonders auch zum Leben auf der Erde. Und wirklich echte Tränen reinigen die Seele.“

„Alle hier wollen mir das weißmachen! Aber ich kann das einfach nicht glauben, Jeremia!“, stößt der kleine Engel hervor. Und dann schnieft er: „Weinen ... weinen ist doch nur etwas für ...“ „Halt!“ unterbricht ihn der große Himmelsbote. Dann seufzt auch er: „Ich kann mir denken, was du sagen willst.“

Doch es stimmt einfach nicht. Weißt du, ich würde dir gerne mal etwas zeigen. Magst du mitkommen?“

Jeremia hält David einladend seine Hand hin. Nach kurzem Zögern nickt der kleine Himmelsbote.

Hand in Hand fliegen beide davon. Nach einer Weile verdunkelt sich der Himmel. David schaut unsicher auf die riesige graue Regenwolke vor ihnen.

„Und nun?“, fragt er ängstlich und schluckt. „Sag jetzt bloß nicht, dass wir da hindurch müssen?“ Jeremia nickt: „Fürchte dich nicht. Hab Vertrauen, ich halte dich fest.“

Ganz weit in der Ferne sieht der kleine Engel für einen winzigen Moment die Sonne zwischen den Wolken aufblitzen. David holt noch einmal tief Luft. Dann umklammert er Jeremias Hand noch fester. Gemeinsam fliegen sie in die dunkle Wolkenwand hinein.

Kurz darauf fängt es an zu regnen. Dicke, harte Tropfen prasseln auf sie herab. Der Wind frischt auf. Er schüttelt sie durch und treibt sie mal in die eine und dann wieder in die andere

Richtung. Dem kleinen Engel wird ganz mulmig. Sein Herz pocht mächtig und er zittert wie Espenlaub.

Jeremia sieht es. Ganz nahe zieht der Ältere seinen jungen Himmelsfreund an sich heran. David kann den gleichmäßigen Herzschlag und die regelmäßigen Atemzüge in Jeremias Brust spüren.

Nach wenigen Momenten hat sich der Rhythmus von Herz und Atem auch auf den kleinen Himmelboten übertragen. Das lässt ihn ruhiger werden. Er schließt seine Augen und vertraut sich ganz Jeremias Führung an.

Erst nachdem David die warmen Strahlen der Sonne auf seiner Haut spürt, wagt er seine Augen wieder zu öffnen. Die beiden Engel landen vor einer unendlich langen gebogenen Brücke.

Der kleine Himmelsbote sieht zwei gemauerte Brunnen. Der erste steht am Anfang der Brücke. Der zweite – kaum noch zu erkennen – ganz weit weg auf der anderen Seite, am Ende. Vor den Brunnen stehen jeweils unzählige Krüge aus Ton: große und kleine, bauchige und schlanke Gefäße.

Jeder Krug ist bis zum Rand mit einer klaren Flüssigkeit gefüllt. David würde Jeremia gerne nach dem Inhalt befragen, doch da gibt es noch etwas Ungewöhnliches, das seine Aufmerksamkeit gefangen nimmt. Die Brücke ist nicht leer, ein reges Treiben herrscht darauf. Menschen überqueren sie in beiden Richtungen. Vorsichtig, um

auch ja nichts von der Flüssigkeit zu verschütten, nehmen sie die Krüge hoch und tragen sie auf die andere Seite.

Wenn sie dort angekommen sind, schütten sie den Inhalt in den Brunnen. Dann stellt jeder sein leeres Gefäß ab, nimmt einen anderen auf, kommt zurück und gießt die Flüssigkeit hier in den Brunnen.

David schaut dem Geschehen auf der Brücke fasziniert zu. „Was machen denn die Menschen hier?“, will er dann wissen.

Jeremia lächelt: „Das sind keine Menschen, es sind Engel – so wie du und ich.“ „Aber ... sie haben keine Flügel. Und ihre Gewänder sind so grau ...“

„Ihre Flügel sind im Moment nicht sichtbar. – Warte hier und schaue ihnen zu, dann wirst du sehen was geschieht.“

„Aber ...“, für David gibt es noch viele Dinge, die er gerne fragen möchte, vor allen Dingen, was es mit der Flüssigkeit in den Krügen auf sich hat. Doch noch bevor er den nächsten Satz zu Ende sprechen kann, ist Jeremia schon fortgeflogen.

Eine Zeit lang beobachtet der kleine Himmelsbote wieder das Kommen und Gehen auf der Brücke. Dann schließt er sich den Engeln mit den unsichtbaren Flügeln an. Er wird sie einfach fragen, was sie da tun. Und warum!

Wenn Jeremia ihm schon nichts sagen will, dann hofft er eben auf diese Weise hinter ihr Geheimnis zu kommen.

In der Erzählung sind folgende Bibelstellen
sinngemäß verwendet worden:

Psalm 56,9; Offb. 7,17b; Jer. 31,13b;

Pred. 3,7; Offb. 21,5

Rückblick

Vor ca. 20 Jahren bin ich nach Lienen gekommen. Ich habe mich schnell in dem kleinen Ort mit dem dörflichen Charakter am südlichen Rand des Teutoburger Waldes heimisch gefühlt.

Besonders gefallen hat mir damals die offene Kirchengemeinde mit dem Pfarrerehepaar Hartmut und Annette Bethlehem. Es dauerte nur eine kurze Zeit, und ich gehörte zu einem Team ehrenamtlicher Menschen, die gemeinsam ganz verschiedene Abendgottesdienst-Angebote mit Annette Bethlehem vorbereitet haben.

Ich bin dankbar, dass ich auf diese Weise einige der Einstiegsgeschichten geschrieben habe. Aus manchen dieser Kurzgeschichten werden jetzt nach und nach kleine Bücher. Auch diese Erzählung gehört dazu.

Die Gottesdienste am Abend des Ewigkeitssonntags standen unter dem Thema „Wege der Trauer“. Es war unser Anliegen den Gottesdienstbesuchern zu vermitteln: Tod und Leben gehören untrennbar zusammen und auf diese Weise tiefverwurzelte Ängste abzubauen.

Gerne denke ich an die Zeit zurück.

Danke Annette.

Lienen, 2019

Jutta Sievers

Die Kostbarkeit deiner Tränen

Wege der Trauer

Reihe SabaAna*

Band 3

Bereits erschienen:

IngA

**Und wenn du sie nicht sterben lässt –
dann leben sie noch heute.**

CRESCERE VITA

Hrsg. Jutta Sievers

Band 1

Jutta Sievers

Etwas ganz Besonderes

Eine ungewöhnliche Liebesgeschichte

Band 2

Weitere Bände in Vorbereitung:

Jutta Sievers

Die Sonnenkönigin

– oder wie Talvi den Kristall der Sonne klaute

Jutta Sievers

Pacha Mama – Mutter Erde

Der Weg zu Frieden und Einheit

*Die Worte Saba Ana haben ihren Ursprung in der Aramäischen Sprache; sie bezeichnen einen Ausdruck der Jesus zugeschrieben wird.

Sie bedeuten: In der Kraft des/der Einen ...